

LESETIPPS

GRUNDSCHULE

35





Anu & Friedbert Stohner: Erkki, der kleine Elch. Auf sie mit Geweih! ill. Von Katja Gehrmann. Sauerländer 2019 · 128 S. · ab 6 · 14.00 · 978-3-7373-5392-2 ★★★★★

Ein Buch, das wunderbar in großen und kleinen Händen liegt: Es fühlt sich gut an, Größe, Einband und Papier sind „griffig“. Besonders schön sind die Illustrationen, mal kleine Vignetten, mal ganz- oder doppelseitige Bilder, die die Stimmung im Wald in der Dämmerung oder in der Nacht anschaulich widerspiegeln.

Die Geschichte setzt sich aus vertrauten und bekannten Motiven zusammen: Handlung, Schauplatz und Figuren sind ebenso einfach wie „fabelhaft“: hier die eingeschworene Gemeinschaft, die Tiere im Wald, die durchaus streitlustig sind, aber wenn es darauf ankommt, auf Gedeih und Verderb zusammenhalten, auf der anderen Seite die gefährlichen Bösewichte (die Wölfe), die das friedliche Leben im Tausend-Seen-Land bedrohen. Die erwachsenen Tiere fassen einen Plan, Kundschafter sollen die herannahenden Wölfe ausspähen, dann sollen die stärksten Tiere die Wölfe auf einem günstigen Platz im Walde stellen.

Hier greifen die Hauptpersonen ein, die treuen Freunde Lasse, der kleine Hase, und der kleinwüchsige Elch Erkki, die hier als die jüngsten Glieder der Gemeinschaft nicht tatenlos zusehen wollen, sondern auf eigene Faust ihr eigenes Rettungsmanöver ohne Wissen der erwachsenen Tiere starten. Natürlich geht dies schief, aber nur beinahe.

Die Geschichte ist zum Vorlesen eigentlich zu lang, wird auch recht ausführlich und umständlich erzählt (aber in guter Sprache), so dass Kinder beim Vorlesen leicht das Interesse verlieren könnten. Kindern, die allzu viel Aufregung und Spannung nicht mögen, kann die Geschichte allerdings gefallen.

Obwohl Kinder und Jugendliche häufig in der Literatur zu kleinen Helden werden, die mit Spürsinn und Mut zum Sieg der Gerechtigkeit beitragen, verspürt die Rezensentin in diesem Fall ein pädagogisches Unbehagen: Welche Botschaft vermittelt man Kindern, wenn zwei Kinder (Lasse und Erkki) im Alleingang den guten (!) Plan der Erwachsenen zum Scheitern bringen und sie die Bösewichte letzten Endes nur durch Zufall und List besiegen können? [elfriede jenner-burger]



Kirsten Boie: Thabo und Emma. Diebe im Safari-Park. ill. von Maja Bohn. Oetinger 2019 · 57 S. · ab 6 · 8.00 · 978-3-7891-1067-2 ★★★★★

Emmas Mutter besitzt ein Hotel in Südafrika, wo die Touristen normalerweise wohnen, wenn sie auf Safari gehen wollen. Die Safaritouren leitet der Onkel von Emmas bestem Freund Thabo, und die beiden Kinder dürfen oft mit auf die Ausflüge, um den Ranger zu unterstützen und den Touristen die Umgebung zu erklären. Aber Emmas und Thabos eigentliche Leidenschaft ist der Aufbau eines eigenen Detektivbüros. Sie haben schon öfter dem lokalen Polizeiinspektor bei der Aufklärung von Fällen geholfen, und auch jetzt können sie nicht widerstehen, sich an den Ermittlungen zu beteiligen. Im Safari-Park geht nämlich eine Diebesbande um, die den Touristen Mobiltelefone klaut.

Einem der Herren aus Thabos Safarigruppe fehlt sein Handy und er ist sich ganz sicher, dass er es nicht verloren hat. Während Emma also den Inspektor informiert, versucht Thabo das Telefon des alten Herrn wiederzubeschaffen. Doch mit den Dieben ist nicht zu spaßen, wer ihnen in die Quere kommt, wird einfach entsorgt, und so wird es ziemlich gefährlich für Thabo. Gut, dass sich Partner in einer Detektei immer und unter allen Umständen aufeinander verlassen können.

Dies ist der vierte Fall von Thabo und Emma, unabhängig von den vorherigen Bänden verständlich. Die Geschichte ist in sich abgeschlossen, alles Nötige wird erklärt, Hinweise auf ältere Abenteuer gibt es kaum. Die Geschichte wird aus Sicht des etwa neunjährigen Thabo erzählt. Auch, wenn Emma seit Neuestem im Titel mit drinsteht, ist sie weiterhin nur eine Nebenfigur.

Die Handlungen von Thabo sind seinem Alter angemessen und auch die Gefahren oder die Schwierigkeit des Kriminalfalls sind passend. Wert auf das Innenleben der Charaktere wird nicht gelegt, dafür ist aber der Fall gut konzipiert, in sich schlüssig und interessant. Das Buch ist für Leseanfänger gedacht, in großer Schrift, mit vielen bunten Bildern und ein paar Rätseln im Anhang. Außerdem werden gängige Swazi-Floskeln und -wörter im Anhang übersetzt.

Ein gut durchdachter Roman für Leseanfänger, einfach und trotzdem spannend, der an einem originellen Ort spielt und gut in die Schiene momentan beliebter Kinderkrimis hineinpasst. [Julia Kohn]



Tina Schilp: Finn und die fünf Knallharten Vier. ill. von Thorsten Saleina. Baumhaus 2019 · 176 S. · 10.00 · ab 8 · 978-3-8339-0597-1 ★★

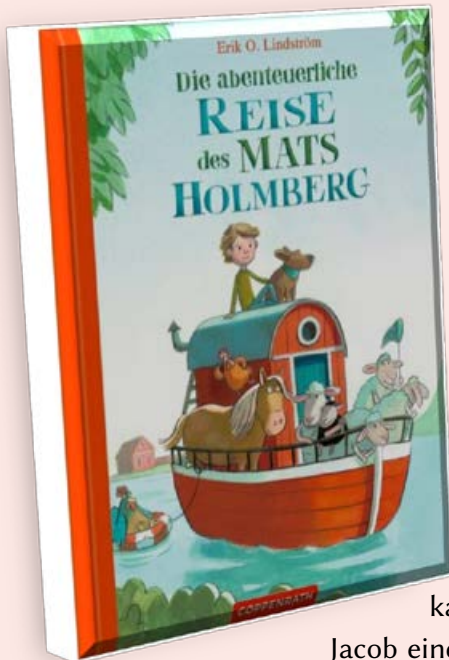
Finn und seine beste Freundin Mia sind Agenten. Oder zumindest wollen sie mal welche werden und sind kurz davor. Wenn sie offiziell einen Fall lösen könnten, wären sie ihrem Ziel schon ein Stück näher, aber bis jetzt waren alle vermeintlichen Fälle nur Reinfälle. Außerdem sind Finns Eltern immer sehr besorgt um ihn, sodass die Wahrscheinlichkeit, auf Gefahr zu treffen, extrem gering ist. Aber als Agent sollte man mit Gefahr umgehen können, das ist schließlich deren Beruf.

Dann flüchten sich eines Nachts plötzlich vier sprechende Tiere, ein Hamster, eine Schildkröte, ein Kakadu und ein Chamäleon, zu Finn ins Zimmer. Die vier sind auch Geheimagenten und haben interessanterweise das gleiche Problem wie Finn: keine Fälle. Es trifft sich, dass gerade der Nachbarshund verschwunden ist. Und da Finn sie ja eh enttarnt hat, erklären sich die Knallharten Vier bereit, mit Mia und Finn zusammen den Fall zu lösen und den Hund zu finden.

Da ist es praktisch, dass die vier Tiere Meister sind im Spuren sammeln, im Tarnen und Verstecken und auch im Kampf. Sie können Finn sogar bei seiner Privatfehde mit ein paar prügelnden Klassenkameraden helfen. Einziges Problem ist Finns Mutter. Wenn die die Tiere findet, fliegt die ganze Aktion auf und die Knallharten Vier werden ins Tierheim gesperrt. Aber so weit kommt es glücklicherweise nicht. Trotzdem wird es unglaublich gefährlich, denn die Entführer des Hundes sind skrupellos und schrecken auch vor weiteren bösen Taten nicht zurück. Nur den kombinierten Spezialfähigkeiten der Knallharten Vier, Finn und Mia ist es zu verdanken, dass dieser Fall der Beginn einer lange andauernden Partnerschaft wird.

Finns Leben spielt nur eine kleine Rolle, es geht um die Entführung des Nachbarhundes. Das klingt reichlich banal, und auch die Ermittlungen sind sehr einfach gehalten, aber in Finns und Mias Fantasie, in die sie den Leser mitnehmen, wird daraus ein gefährliches Abenteuer. Die Bösen sind meist die prügelnden Zwillinge aus Finns Klasse, die eine Rechnung mit ihm offen haben.

Jedes der vier Tiere hat eine andere Persönlichkeit und sie bleiben geheimnisvoll und bereit für Überraschungen. Abgesehen von ihren (für alle Menschen) verständlichen Sprachfähigkeiten, haben sie auch Spezialkräfte, die die Handlung für junge Leser interessanter machen. Beispielsweise kann sich die Schildkröte sehr schnell fortbewegen und sogar kurze Strecken fliegen, indem sie Furzen wie einen Düsenantrieb benutzt. Oder die Zunge des Chamäleons ist stabiler und belastbarer als ein Drahtseil. Zum Schluss wollen die Knallharten Vier eigentlich wieder abreisen, aber sie bekommen einen neuen Fall angeboten, von der Polizei persönlich, d.h. vom vormals entführten Polizeihund. Und so werden aus den Tieren und Finn die fünf Knallharten Vier. [Julia Kohn]



Erik Ole Lindström: Die abenteuerliche Reise des Mats Holmberg. ill. von Sonja Bougaeva. Copenrath 2019 · 192 S. · ab 6 · 15.00 · 978-3-649-62947-4 ★★★★★

Mats führt ein wundervolles Leben bei seinem Opa Jacob (nicht Jakob, wie im Klappentext angegeben). Mit ihnen auf dem Hof am Birka-Kanal leben der Hütehund Bodo, das Huhn Frau Björk und der Hahn Hugo, das Zwergpony Elvin und fünf Schafe, darunter der kleine schwarze Kalle. All diese Tiere, besonders Bodo, sind Mats' Freunde und er kann sogar mit ihnen sprechen. Seine toten Eltern fehlen ihm kaum, da er sich an sie nicht erinnern kann. Bei seinem Opa fehlt es ihm an nichts. Doch dann hat Opa Jacob einen Unfall und muss ins Krankenhaus und plötzlich steht Mats alleine da – was nicht so schlimm wäre, wenn nicht sofort die raffgierigen Nachbarn ange laufen kämen, um Opas Besitz zu verwalten. Sie versprechen Mats, ihn bei sich aufzunehmen, was ihn aber viel mehr aufwühlt als beruhigt, da er in dem Fall um die Sicherheit seiner tierischen Freunde bangen muss. Zum Glück hat sein Opa eine Schwester in Tyst, mit der er allerdings seit Ewigkeiten zerstritten ist. Da Mats jedoch keine andere Wahl sieht, packt er alle Tiere und genügend Proviant auf Opa Jacobs alten Kutter und macht sich auf die Reise nach Tyst.

Dieses Buch eignet sich besser als Sommerferienlektüre als als Buch für die dunkle Winterzeit, denn auch wenn Mats' Reise durchaus dramatisch wird, ist das hier ein Wohlfühl-/Alles-wird-gut-Buch, das skandinavische Gemütlichkeit ausstrahlt. Mats ist bereits geübt im Umgang mit dem Kutter, im Verlauf seiner Reise wird aus ihm jedoch ein richtiger Kapitän und er sammelt sogar unterwegs neue Freunde auf wie das Mädchen Selma, das einen geheimnisvollen Koffer und eigene Sorgen mitbringt. Richtig interessant sind die Figuren nicht, es gibt auch keine nennenswerte Charakterentwicklung, denn Mats ist bereits zu Beginn des Buches ein mutiger und selbstständiger Junge. Die Illustrationen sind schlicht, aber strahlen Ruhe aus und zeigen Mats' innere Kraft besonders da, wo es brenzlich wird.

Die abenteuerliche Reise des Mats Holmberg zeigt auf sanfte Weise, dass schlimme Dinge immer zumindest auch die Möglichkeit neuer Erfahrungen bergen und dass manchmal danach alles sogar noch viel besser werden kann als es vorher war. Eine etwas unrealistische, aber einfach schöne und unterhaltsame Lektüre. [natalie korobzow]



Britta Sabbag: Magic Marta und der Wunderkater (Bd. 1). ill. von Isabelle Metzen. Fischer KJB 2019 · 160 S. · 10.00 · ab 9 · 978-3-7373-4137-0 ★★★★★

Martas erster Schultag in der Klasse 5b steht unter keinem guten Stern: Am Morgen klaut ihre ältere Nervschwester ihr ihren liebsten Schal und bei der Vorstellungsrunde der Klasse kommt sie nicht nur direkt nach der supercoolen Jen an die Reihe, sondern als sie einmal tief Luft holt, springt auch der Knopf ihrer Jeans ab. Und das vor den Augen der ganzen Klasse! Marta will am liebsten im Boden versinken und wünscht sich ein Wunder herbei ... und genau das sitzt plötzlich neben ihr in Form des magischen Katers Hieronymus. Er sorgt nicht nur für ein Ablenkungsmanöver und hilft Marta aus ihrer peinlichen Lage, sondern es stellt sich auch noch heraus, dass er mit Martas „Fall“ betraut wurde und den Auftrag hat, ihr bei all ihren Problemen zu helfen. Dass nur sie ihn sehen kann und das vorlaute Fellknäuel ganz schön von sich selbst überzeugt ist, wird bald zur Nebensache, als Hieronymus durch allerhand Einfallsreichtum dafür sorgt, dass Martas Coolnessfaktor in der Klasse trotz des holprigen Starts schnell steigt. Jetzt wünscht sie sich nur noch eins: in die Clique der supercoolen Jen aufgenommen zu werden. Hieronymus stürzt sich mit Feuereifer auf diese Aufgabe und hat schon bald einen Plan, dessen Umsetzung für Marta aber alles andere als ungefährlich wird!

Ich muss gestehen, dass ich als großer Katzenfan von Anfang an nicht ganz unvoreingenommen an die Lektüre des süß gestalteten Kinderbuches gegangen bin. Nachdem ich die wunderschöne Geschichte um Marta und Hieronymus dann auch in einem kurzen Rutsch weggelesen hatte und am liebsten sofort in den zweiten Band eingetaucht wäre, habe ich mich also gefragt: Hätte ich dieses Buch genauso toll gefunden, wenn keine Katze, sondern beispielsweise ein Hamster die Hauptrolle gespielt hätte? Und die Antwort ist ganz klar: Oh ja! Dabei ist aber auch zu sagen, dass vor allem der unglaublich witzige Hieronymus mit seinem Charakter, der nun einmal wirklich einfach durch und durch Katze ist, viel vom Charme des Buches ausmacht. Mit seinem Selbstbewusstsein und in der Überzeugung, dass Katzen nun einmal die Krone der Schöpfung sind, ist er das perfekte Gegenstück zu der liebenswerten Heldin Marta, die nicht nur authentisch die typischen Probleme und Gedanken einer Zehnjährigen widerspiegelt, sondern sich mit ihrer Gutherzigkeit und ihrem Mut sofort in die Herzen der Leser schleicht.

Das erste Abenteuer des ungleichen Duos ist realistisch, zeitlos und vor allem sehr schön und altersgerecht geschrieben. Auf ganz subtile und altersgerechte Weise, lernt der Leser, auf welche Dinge es im Leben wirklich ankommt, was wahre Freundschaft ist und – am wichtigsten von allem – wie nervig doch ältere Schwestern in der Pubertät sein können. Der Lesespaß kommt trotz dieser wichtigen Botschaften bei weitem nicht zu kurz, und so sind Magic Marta und ihr Wunderkater die perfekten Begleiter für junge Leser – und natürlich all die Crazy Cat Ladys, die von Geschichten zu den wunderbarsten Tieren der Welt einfach nicht genug bekommen können!
[tatjana mayeres]



Pertti Kivinen: Die Blaubeerdetektive. Achtung Geisterelch! a.d. Finnischen von Anu Stohner, ill. von Katrin Engelking. dtv 2019
· 159 S. · 12.50 · ab 8 · 978-3-423-64052-7 ★★★★★

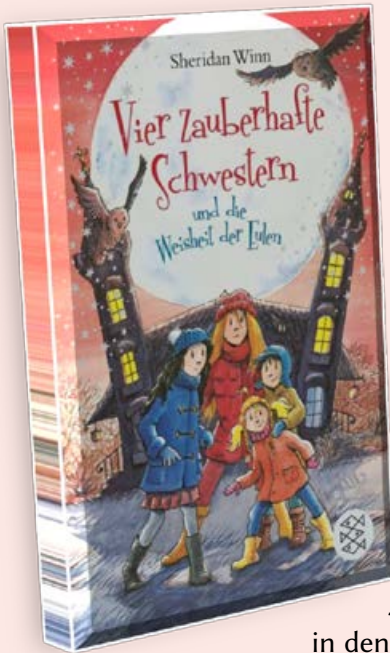
Die Blaubeerdetektive, bestehend aus Samu, seinen älteren Zwillingsschwestern Alma und Selma und seinem besten Freund Olli, hatten gar nicht genug Zeit, ihr letztes Abenteuer zu verdauen, da steht schon das nächste vor der Tür. In Kaninkorva wurde ein Geisterelch mit leuchtendem Geweih gesichtet! Und das gleich von mehreren Personen. Aber Olli sagt, dass es Geisterelche nicht gibt und dass sich da irgendwer einen Spaß erlaubt. Der nächste Fall für die Blaubeerdetektive ist da!

Warum gerade in Kaninkorva? Wer hätte einen Vorteil von dem Geisterelch? Was ist der Geisterelch wirklich? Solche Fragen gilt es systematisch und vor allem logisch zu klären. Aber mit Logik kann man den vielen Touristen, die bald den Marktplatz belagern, den Kiosk leertrinken und auf ein erneutes Auftauchen des Geisterelches warten, nicht kommen. Die sind alle sensationsgierige Geisterjäger!

Wie so oft hat Olli den Bärenanteil an der Ermittlerarbeit, schließlich denkt er auch dreimal so schnell wie alle anderen. Warum nicht einmal beim Holzwerkbesitzer Mäkelä nach Hinweisen suchen, schließlich hat er schon einmal Übles vorgehabt. Warum nicht alle Dorfbewohner befragen oder gezielt die Presse für die eigenen Zwecke einsetzen. Warum nicht auch mal die ein oder andere Falle stellen, wo sich doch die meisten Täter irgendwann selbst verraten. Aber die Blaubeerdetektive wären ein trauriger Haufen, wenn sie nur Olli die Arbeit machen ließen, jeder hat Qualitäten, die in einer gemeinsamen Detektei gefragt sind. Und den Fahndungserfolg verdanken sie schließlich sogar ihrem Hund Riku. Und wie von Anfang an feststand: Geisterelche gibt es nicht, nur Menschen mit mehr oder minder bösen Absichten.

Dies ist der zweite Fall der Blaubeerdetektive. Man muss den ersten nicht unbedingt gelesen haben, um diesen hier zu verstehen, aber zum Kennenlernen der Figuren wäre es besser. Die Kinder sind acht und neun, aber Olli ist geistig schon viel weiter. Alma und Selma sind die treibenden Kräfte hinter allen Handlungen, sie bringen den Mumm für Einbrüche und Undercoveraktionen und die Fähigkeit, Erwachsene anzulügen mit. Olli kann nämlich nicht lügen und Samu fragt eh keiner. Olli ist eher für die Ideenentwicklung zuständig, die Schwestern fürs Ausführen und Samu als Impulsgeber für neue, noch nicht bedachte Aspekte. Samu ist auch der Erzähler der Geschichte, weshalb es aber gar nicht so sehr auffällt, dass er meistens nur eine sehr kleine Rolle spielt. Schön ist, dass Olli seine Ideen immer so entwickelt, dass der Leser gut folgen kann und trotzdem beeindruckt ist.

Die ganze Handlung ist dem Alter entsprechend, originell, wendungsreich und in sich logisch. Als Ausgleich dafür, dass man wenig Neues über die Blaubeerdetektive erfährt, wird viel über die restlichen Dorfbewohner erzählt. Stück für Stück lernt man das halbe Dorf kennen und kann bereits ahnen, dass da noch viel Potential für weitere Krimis ist. Eine sehr würdige Fortsetzung von Bd. 1, mit einer tollen Beweisführung von ein paar sehr schlaun Kindern. [julia kohn]



Sheridan Winn: Vier zauberhafte Schwestern und die Weisheit der Eulen (Bd. 9). a.d. Englischen von Katrin Weingran, Vignetten v. Franziska Harvey. Fischer 2019 · 304 S. · 8.00 · ab 9 · 978-3-7335-0186-0 ★★☆☆(★)

Ich muss gestehen, dass der neunte Band der „Vier zauberhaften Schwestern“ der erste Band der Reihe gewesen ist, den ich gelesen habe. Daher war mir die Magie, die Charaktere und Cantrip Towers fremd. Zum Glück ist der Geschichte auf einer Doppelseite ein Steckbrief zu jeder der vier Schwestern vorangestellt, so dass ich die Gedanken und Handlungen weitgehend nachvollziehen konnte.

Jede der vier Schwestern verfügt über ihre eigene Magie, die ihren Ursprung in den vier Elementen und Himmelsrichtungen hat. Sind die Schwestern gemeinsam, verfügen sie über die stärksten Kräfte. Ihr Zuhause ist Cantrip Towers – ein herrschaftlich gemütliches Haus mit zwei Türmen, in dem sie mit ihrer Mutter (die über keine magischen Fähigkeiten verfügt), ihrem Vater sowie ihrer Großmutter (und zugleich Mentorin) zusammenleben. Die Mädchen verfügen neben ihren magischen Fähigkeiten über beeindruckendes musikalisches Talent und spielen alle ein Instrument und sind ziemlich klug. Verständlich also, dass man auf die Mädchen neidisch sein kann... Dass aber gerade eine bereits erwachsene Frau die Kräfte der Mädchen und Cantrip Towers begehrt, lässt tief blicken. Doof nur, dass gerade diese Frau als neue Sekretärin des Direktors sich einen Zugang zu ihrer Schule geschaffen hat und ebenfalls über beachtliche magische Fähigkeiten verfügt. Und dann sind da noch die Zwillinge, die den Cantrip-Schwestern schon im vorherigen Band das Leben schwergemacht haben. Was haben sie mit der neuen Sekretärin, Sarah Stringer, zu tun? Flora war wohl bisher die ausgeglichene der Schwestern, in diesem Band ist sie aber ein emotionales (und leider auch ein bisschen wehleidiges) Wrack, wohingegen Sky – die jüngste Schwester und einzige, die noch nicht in die weiterführende Schule geht – zu Höchstformen aufläuft.

Der Sprachstil des Buches ist flüssig und gut zu lesen, aber inhaltlich hat es einige Längen. Möglicherweise sind diese Längen aber der Tatsache geschuldet, dass ich die Geschichte der Mädchen und ihre bisherigen Erlebnisse noch nicht kannte und Schwierigkeiten hatte, mich in die Geschichte einzulesen und Empathie für die Probleme der einzelnen Familienmitglieder zu entwickeln., aber für mich waren diese Passagen zäh. Auch die Anwendung der Magie war ein bisschen schwer nachzuvollziehen. Wohingegen die Gemütlichkeit, die Cantrip Towers zu eigen zu sein scheint und der Zusammenhalt der willensstarken Mädchen sehr schön zu lesen war.

Da das Ende des Buches ein Cliffhanger ist, ist es nur gut, dass der Folgeband „Vier zauberhafte Schwestern und die unsichtbare Gefahr“ bereits erschienen ist, denn man möchte doch wissen, wie die Geschichte der magischen Kräfte der Schwestern und der Kampf mit Sarah Stinger ausgeht...
[sara rebekka vonk]



Jutta Richter: Frau Wolle und das Geheimnis der chinesischen Papierschirmchen. ill. von Günter Mattei. Hanser 2019 · 144 S. · 13.00 · ab 8 · 978-3-446-26439-7 ★★

Jutta Richter (*1955) schreibt Kinder- und Jugendbücher und wurde dafür bereits mit zahlreichen Preisen ausgezeichnet. Dies ist nach [Frau Wolle und der Duft von Schokolade](#) (2018) bereits der zweite Band um die Geschwister Merle und Moritz und ihre Nachtfrau Gesine Wolkenstein.

Während Moritz sich mittlerweile an Gesine Wolkenstein gewöhnt hat, findet Merle ihre Nachtfrau immer noch suspekt. Auch in der Schule hören die Kinder nicht auf über Merle und Moritz zu lästern. Besonders Zoe, mit der Merle früher befreundet war, ist mittlerweile bei den Lästereien ganz vorne dabei und fördert die Gerüchte, dass Gesine Kinder entführt und in ihrem schwarzen Laden schreckliche Dinge passieren. Die Ausgrenzung setzt besonders Moritz zu, der deswegen oft weint. Das Ganze nimmt eine dramatische Wendung, als ein Klassenkamerad von Merle, Sebastian Schneemilch, verschwindet, nachdem Moritz geträumt hat, wie dieser weint und furchtbar verzweifelt ist. Gesine gibt den entscheidenden Hinweis, wo Sebastian zu suchen ist: in der Murkelei, einer geheimnisvollen Welt, deren Eingang ausgerechnet in ihrem Laden liegt. Darin warten schon der Fuchs Silberträne und die schrecklichen Spitzzahntrolle, die Moritz und Merle aus dem ersten Band kennen.

Ich habe das Gefühl, dass in diesem Buch viel Symbolik drinsteckt, die ich, aus welchen Gründen auch immer, einfach nicht verstanden habe. Dazu kommt, dass ich das erste Buch nicht gelesen habe, was wohl hilfreich gewesen wäre. Ich denke aber, dass das nicht der alleinige Grund dafür war, warum ich oft nicht genau verstanden habe, was passiert oder wie Dinge gemeint sind, denn der zweite Band war eine in sich geschlossene Geschichte, die auch Sinn gemacht hat. Ich glaube, am meisten hat mich gestört, dass das Buch so kurz war und man nicht wusste, was eigentlich der Kern der Erzählung ist. Kaum hatte das Abenteuer richtig begonnen, war es auch schon zu Ende. Zweifellos steckt viel Fantasie drin, aber ich wusste damit nichts anzufangen. Bei all der Symbolik wirkte es auf mich insgesamt sehr inhaltsleer. Dazu kommen die Illustrationen, die auf dem Cover noch eine altmodisch-heimelige Atmosphäre versprechen, im Buch drin aber teilweise noch ungewollt zum leicht schaurigen Charakter des Buches beitragen. Ungewollt deswegen, weil das Gruseligste für mich die Gesichter der Kinder waren. Zeichenstil ist sicher Geschmackssache, aber meinen Geschmack hat dieser überhaupt nicht getroffen.

Die hier erzählte Geschichte scheint mir insgesamt sehr banal, v.a., weil der Einführung mehr Platz eingeräumt wird als der tatsächlich spannenden Handlung. Da ich den ersten Band nicht kannte, wofür das Buch nichts kann, möchte ich nicht zu streng bewerten. Das Buch ist außergewöhnlich in Idee und Atmosphäre, aber in meinen Augen nicht gut umgesetzt, weswegen ich auf durchschnittliche drei Sterne komme, aber nicht ganz weiß, für welche Zielgruppe, besonders unter Kindern, ich eine Empfehlung aussprechen sollte. [natalie korobzow]



Anna Taube: Die Wichtel aus dem Hundertwurzelwald. Einladung zum Elfenfest. Ill. von Marie Braner. magellan 2020 · 101 S. · 14.00 · ab 6 · 978-3-7348-2842-3 ★★

Im Hundertwurzelwald wohnen die Wichtel, sowie andere Naturwesen, zu denen natürlich auch die Tiere gehören. Imme, unsere kleine Heldin, ist ein Wichtelmädchen. Sie hilft gerne ihrem Onkel, dem Arzt aus der Wurzelwaldklinik, und kennt sich schon gut mit Heilkräutern und Erster Hilfe aus. Eines Tages erreicht eine Brieftaube das Wichteldorf und bringt eine Einladung zur Krönung des Elfenkronprinzen. Das kommt zunächst gar nicht gut an, einige Wichtel halten die Einladung sogar für eine Falle. War doch der alte Elfenkönig den Wichteln und allen anderen Naturwesen gar nicht wohlgesonnen und duldete niemanden in der Elfenstadt, der nicht Elfe war. Andererseits hatte man schon davon gehört, dass der Kronprinz ganz anders denke, und so beschließt man, eine kleine Abordnung zur Elfenstadt zu schicken. Natürlich ist Imme dabei! Und tatsächlich werden sie vom Elfenkronprinz freundlich empfangen und es gibt gleich schöne Begegnungen zwischen Imme und Elfenkindern. Allerdings kommt es auch bald zu einem Tumult. Die Trolle stehen wütend vor dem Stadttor. Sie haben keine Einladung erhalten. Und zwar nicht, weil ihnen der Kronprinz keine Brieftaube geschickt hat, sondern weil sein General das verhindert hat. Offenbar konnte er Wichtel gerade noch ertragen, aber Trolle nicht auch noch. Trolle sind – zugegeben – etwas grobschlächtiger und sehen eher furchterregend aus. Es kommt zur Verletzung eines Trollkindes, nämlich das des Trollkönigs. Aber natürlich geht die Geschichte gut aus, außer für den General...

Die Autorin plädiert auf der einen Seite für ein Leben in und mit der Natur – so gibt es z.B. im Anhang ein kleines Verzeichnis von Heilkräutern, die auch wir Menschen in der freien Natur finden und anwenden können. Auf der anderen Seite sind ihre Hilfsbereitschaft und Toleranz wichtig. Diese beiden Anliegen hat sie zusammengebracht und in eine spannende Geschichte gepackt, die noch lange nicht auserzählt ist, sondern wir dürfen auf weitere Abenteuer im Hundertwurzelwald gespannt sein.

Was mich allerdings ein bisschen bedenklich stimmt, ist die ganz eigene Interpretation der Autorin, was Wichtel betrifft. Man kennt Wichtel vorwiegend aus der schwedischen Kinderliteratur, vor allem in Weihnachtsgeschichten. Sie leben, entweder als Einzelwesen oder mit ihrer Familie, verborgen auf Bauernhöfen, kümmern sich nachts um die Sicherheit des Hofes und helfen z.B. den Tieren, denen sie sich auch zeigen. Wenn man sie gut behandelt, ihnen etwa den weihnachtlichen Reisbrei nicht vorenthält, dann sind sie gute Helfer. Werden sie aber missachtet oder gar verspottet, können sie sich auch rächen.

Hier leben die Wichtel fernab von den Menschen in ihrem eigenen Dorf, das allerdings eher wie eine Kleinstadt beschrieben wird und wie ein Abklatsch von menschlichen Siedlungen wirkt: mit Rathaus, Schule, Apotheke. Sozusagen sehr „zivilisiert“. Sie singen die Lieder, die wir auch singen (wenn wir sie noch singen würden ...) und haben die Sprüche drauf, die wir auch drauf haben, v.a.



was den etwas eitlen (und auch damit sehr menschlichen) Bürgermeister betrifft. Sie brauchen Gegenstände, die auch wir brauchen, sind halt viel kleiner als Menschen und tragen andere Kopfbedeckungen als gewohnt: die Kinder Hüte von Fliegenpilzen, die Männer hohe Hüte aus Zapfen. Aber in den Illustrationen gibt es selten Größenvergleiche und Imme könnte ebenso gut ein Kindergarten- oder kleines Schulkind mit ungewöhnlicher Kopfbedeckung sein. Kurz und gut: ich hätte mir die Wichtel etwas „wichteliger“ gewünscht. [jutta seehafer]



Stefanie Taschinski: Familie Flickenteppich. Wir ziehen ein.
ill. von Anne-Kathrin Behl. Oetinger 2019 · 213 S. · 14.00 ·
ab 8 · 978-3-7891-0969-0 ★★★★★

Emmas Familie ist umgezogen. Als ob es nicht schon schlimm genug wäre, dass Mama sie einfach alle im Stich gelassen hat und nach Australien gegangen ist, jetzt auch noch eine neue Schule und eine neue Wohnung. Papa bemüht sich zwar sehr, Emma und ihren Geschwistern Jojo und Ben ein guter Mutterersatz zu sein, aber da er auch noch ein Restaurant führen muss, gibt es manchmal ein bisschen Chaos.

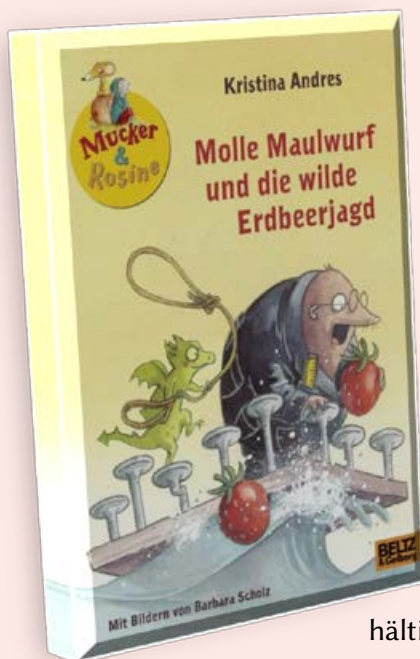
Emmas Idee gegen das Chaos ist, dass alle Bewohner im Mietshaus eine große Familie werden. Aus Frau Becker mit den Sittichen wird Oma Becker, aus den Künstlerinnen Doris und Stella werden Tanten, aus Selda und ihren zwei Kindern von nebenan werden eine Ausleihmama und gute Freunde. Emma und Aylin verstehen sich auf Anhieb fantastisch und auch ihre beiden Brüder freunden sich schnell an. Fremd fühlt sich hier keiner mehr, wären da nur nicht die unfreundlichen Nachbarn aus dem Erdgeschoss, die an Allem herummeckern müssen und anscheinend etwas gegen neue Kinder im Haus haben.

Da ist aber noch ein Nachbar, ein geheimnisvoller, den man nie sieht. Aber er existiert, da sein Fahrrad benutzt und sein Briefkasten geleert wird. Alle nennen ihn nur „den Grafen“ und es kursieren die wildesten Gerüchte über seinen Verbleib. Das ist natürlich ein Geheimnis, dessen Bann sich weder Emma und ihre Freundin noch Ben und seine Freunde entziehen können und so beginnen beide unabhängig voneinander Ermittlungen anzustellen, um den Machenschaften und der Identität des Grafen auf die Spur zu kommen. Nebenbei unternehmen die Kinder noch einiges Anderes, bringen ihre Flickenfamilie näher zusammen, trösten sich gegenseitig bei Problemen und stellen fest, dass auch die Erwachsenen genauso viel Zuwendung und Unterstützung brauchen wie Kinder, um gedeihen zu können.

Emma ist die achtjährige Ich-Erzählerin. Ben ist zehn, die Nachbarskinder Aylin und Tarek sind acht Jahre alt, Jojo ist fünf und Freddy, der dritte Junge im Bund, ist zehn. Auch, wenn die Kinder in der Identitätsermittlung des Grafen ein gefährliches Abenteuer sehen, ist es doch ein Spiel und an die Möglichkeiten des Alters der Protagonisten gut angepasst. Eine Nachtwache unter der Treppe, das heimliche Ausspähen der Kellerräume, verschlüsselte Nachrichten auf eigens dafür



eingerrichteten Wegen verschicken. Der Hauptteil der Geschichte dreht sich um das Personengeflecht im Mietshaus. Noch wurden nicht alle Personen besprochen, aber vom Rest beschreibt Emma sehr detailliert, wie sie zu den insgesamt sechs Kindern stehen und was für Probleme die Familien untereinander haben. Emma erkennt gut Stimmungen und hat ausgesprochenen Durchblick, was die Emotionen der Anderen angeht. Dieser Tiefgang gleicht die ansonsten eher flache Handlung gut aus, die weitgehend aus Schulbesuch, draußen Spielen und Skaten besteht, wenn Papa wieder einmal später aus dem Restaurant heimkommt. Kindermund tut Wahrheit kund, auch das stimmt hier, und man wird bestimmt Einiges wiedererkennen, entweder aus der eigenen Kindheit oder aus der der eigenen Kinder, was das Buch dann auch für Eltern interessant macht; es ist immer gut zu wissen, wie die andere Seite denkt. [julia kohn]



Kristina Andres: Mucker und Rosine. Molle Maulwurf und die wilde Erdbeerjagd. ill. von Barbara Scholz. Beltz&Gelberg 2018 · 43 S. · 8.95 · ab 6 · 978-3-407-82350-2

Molle Maulwurf ist leidenschaftlicher Bastler, aus Allem, was er findet, baut er irgendetwas zusammen, was, sieht man immer erst, wenn der kreative Rausch vorbei ist. Heute hat er ein Boot gebaut, das er und der kleine Drache Hugo auch sofort ausprobieren, um eine Spazierfahrt mit Picknick auf dem Fluss zu machen.

Die Fahrt durch den sommerlichen Wald könnte so schön sein, angeln, reden, Erdbeeren essen, Aussicht genießen, wenn da nicht der hinterhältige Fuchs wäre. Der Fuchs will den Korb mit den großen saftigen Erdbeeren haben und versucht durch das Werfen von Steinen das Boot zu versenken. Molle und Hugo können sich zwar retten, aber die Erdbeeren sind weg und alle Kleidung ist nass. Gut, dass Mucker Hase und Rosine Feldmaus ganz in der Nähe wohnen und die Schiffbrüchigen aufnehmen. Dort sind sie vor dem Fuchs sicher, können ihre Sachen trocknen und sich von dem Schreck erholen. Und als Mucker mit einer Überraschung nach Hause kommt, wird das Abschlusspicknick vor der Hasenhöhle dann doch noch genauso schön wie auf dem Fluss.

Dies ist der dritte Band der Mucker & Rosine-Reihe, er kann aber unabhängig von den anderen gelesen werden. Mucker und Rosine sind dieses Mal allerdings nur Nebenfiguren. Am Anfang gibt es eine Vorstellung aller beteiligten Charaktere, am Ende zwei Bastelanleitungen, eine für Molles Floß und eine für ein Spinnennetz, das Hugo baut, um die Kleidung besser trocknen zu können. Die Schrift ist anfängergerecht sehr groß und das Buch durchgehend sehr viel und farbig illustriert.

Für ein Erstlesebuch ist in der abwechslungsreichen Geschichte genug Spannung enthalten, zum Beispiel wenn das Boot fast kentert, auf die Stromschnellen zufährt, der Fuchs aufs Floß springt und Hugo und Molle sich mit einem Lasso vom Floß retten müssen. [julia kohn]



Inhaltsverzeichnis

1) Anu & Friedbert Stohner: Erkki, der kleine Elch. Auf sie mit Geweih! Sauerländer 2019.....	2
2) Kirsten Boie: Thabo und Emma. Diebe im Safari-Park. Oetinger 2019.....	3
3) Tina Schilp: Finn und die fünf Knallharten Vier. Baumhaus 2019	4
4) Erik Ole Lindström: Die abenteuerliche Reise des Mats Holmberg. Coppenrath 2019	5
5) Britta Sabbag: Magic Marta und der Wunderkater (Bd. 1). Fischer KJB 2019	6
6) Pertti Kivinen: Die Blaubeerdetektive. Achtung Geisterelch! dtv 2019.....	7
7) Sheridan Winn: Vier zauberhafte Schwestern und die Weisheit der Eulen (Bd. 9). Fischer 2019	8
8) Jutta Richter: Frau Wolle und das Geheimnis der chinesischen Papierschirmchen. Hanser 2019	9
9) Anna Taube: Die Wichtel aus dem Hundertwurzelswald. Einladung zum Elfenfest. magellan 2020.....	10
10) Stefanie Taschinski: Familie Flickenteppich. Wir ziehen ein. Oetinger 2019	11
11) Kristina Andres: Mucker und Rosine. Molle Maulwurf und die wilde Erdbeerjagd. Beltz & Gelberg 2018	12